

Sie kam am Dienstag im Büro an meinen Tisch: „Hansepiep, der Herr war hier. Wenn ich nun mit dem Herrn über die sittlichen Grenzen gegangen bin?“ Und dabei wurde sie knallrot. „Was würdest du dann tun?“ Ich verlor meine Worte und war sprachlos. Am Nachmittag ging sie aus dem Geschäft; sie sagte beherzigende Worte zu mir und gab mir einen Kuß.

Am Mittwoch gab es keinen Hansepiep mehr. Ich muß Sie, geschätzter Herr Hoffmann, nun fragen: stehen Sie nicht vor einer großen Enttäuschung? Und lieber Herr Hoffmann, als Letztes muß ich Ihnen verheißen: es ist doch wirklich meine Pflicht, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache. Ich bitte Sie, mich zu Ihnen kommen zu lassen. Ich stehe dafür ein, daß ich Anita niemals lassen kann. Ich halte mit innerster Herzensenergie und aufrichtiger Gesinnung um die Hand von Anita an und beachten Sie bitte, daß die goldene Vergangenheit eines Glückes würdig ist. Mit diesen Worten will ich dem mir unendlich wertvollen Inhalt meines Briefes seinen Abschluß geben und berücksichtigen Sie, wieviel Tränen und Arbeit es gekostet hat. Voll gepacktem Gemüt und niedergeschlagener Seele bitte ich Sie herzlichst, mich zu den Ihrigen zu zählen und bin ich, Sie hochschätzend, stets Ihr gehorsamster

(Die Eltern wiesen den zudringlichen Freier aus dem Haus.)

★

KURT SINGER

KÜNSTLER, KINDER UND PSYCHOPATHEN

Die erste Begrüßung, die mir zuteil wurde, als ich von Sprechzimmer und psychiatrischer Klinik hinüberwechselte zur Oper, war die Selbstkritik eines Künstlers, der meinte, ich hätte wohl nur den Schauplatz meiner Tätigkeit, nicht aber diese selbst geändert, denn das Theater sei doch ein Irrenhaus. Ich war nicht dieser Meinung und erwiderte auch sofort, ich sei ja kein Kinderarzt, und nur der sei eigentlich berufen, sein Metier bei Opernsängern, Kapellmeistern etc. weiter auszuüben.

Künstler sind Kinder, nur nicht immer naiv, sind erziehbar, nur nicht immer folgsam, sind vorsichtig und ängstlich wie Kinder, nur nicht immer einsichtig, und schwer zu erschrecken; auch sie kennen den Wert des Geldes nicht und sie stoßen sich mit ihren Kollegen wie die Jungen in der Schule; statt blutiger Nasen gibt es blutige Feindschaft, auch Kollegialität genannt. Wer der Erste im Theater sein

